

# Beilage zu Nr. 88 des Grenzboten.

Neuenbürg, Samstag den 8. Juni 1901.

## Franz Barth,

Bauunternehmer in Schwann

empfehlen waggonweise ab Fabrik, ab Bahnhof Neuenbürg und im Einzelverkauf ab Lager in Schwann oder Nathausneubau Conweiler:

Ia. Mannheimer Portlandcement, Sackfalk, Gyps, abgelöschten weißen Kalk, Doppelfalzziegel, (Patent Ludowici), gewöhnl. Ziegel, Strangfalzziegel, Glasziegel, Schwemmsteine 12, 14 und 16 cm breit, gew. rote Backsteine, halbsaubere und saubere Maschinensteine, sowie weiße, geeignet zu Facaden, Kaminsteine, Houbis, geeignet zu Keller und Stalldecken, Steinzeug- und Cementröhren in allen Lichtweiten u. Dimensionen, Kaminaufsätze, Thonplättchen (nach Muster) für Küche und Hausflur, verschiedene Sorten feuerfeste Backsteine und Platten.

Auf Wunsch werden sämtliche Baumaterialien franco ins Haus geliefert.

## Die Ziehung der Stuttgarter Geld-Lotterie

(Virtemb. Kenn-Verein) findet **unbedingt am 11. Juni d. J.** statt. Zur Verlosung gelangen **nur Geld-Gewinne**. Hauptgewinne **Mk. 15 000, 5000** etc., zusammen **1167 Geld-Gewinne mit 35 000 Mark**. Lose **1 Mk. 1.-**, 13 Lose für **Mk. 12.-**. Porto 10 **J.**, Liste 15 **J.** empfiehlt die **Generalagentur Eberhard Petzer, Stuttgart.**  
**C. Meck, Buch- und Schreibwarenhandlung.**

Pforzheim.

## Sportwagen Kinderwagen Leiterwagen

— von einfach bis hochlegant. —

## Korbwaren

in großer Auswahl empfiehlt bei billiger und reeller Bedienung

**Chr. Semmelrath, Deimlingstr. 12.**

Reparaturen von Kinderwagen werden solid und billig ausgeführt.  
D. D.

## Baumaterialien- u. Marmor-Geschäft

## K. Goessel, Filiale, Pforzheim,

Erbprinzenstrasse 7. Telephon Nr. 710.

Eigenes Anschlussgleis.

empfehlen:

alle Sorten Boden- und Wand-Platten, Steinzeug- und Cement-Röhren, feuerfeste Steine und Erde, Backofenplatten, Schwemmsteine, Maschinensteine, Holzmann Blender, Dachpappe, Isolirpappe, Carbolinäum, Korfisolirplatten, Torfmull, Linoleum, Portlandcement (prima Heidelberger), Kalkcement, Baugips, Marmorwaren, als Waschtisch- u. Nachtschiffplatten, Theekplatten etc.

## Sternwollen!

werden gefertigt in den Qualitäten: Braunstern, solideste Consummarke; Grünstern, bessere; Rothstern, Prima-, Blau- stern, beste Qualität. Ausserdem in No. 1-5 beste als Spezialität aus echt schleswig-holsteinischen Eyderwollen, welche sich durch natürlichen Glanz, Weichheit, Länge der Wolle und somit besondere Haltbarkeit auszeichnen. In Zephir-Strick- und Rockwollen bieten 24er Schwarzstern und Gelbsterne hervorragende Qualitäten. — Zu beziehen durch die Handlungen.

## Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sich im

## Einrichten von Feuerungsanlagen jeder Art.

Das Neueste und Praktischste in **Kochherden, Hausbadöfen, Waschkessel, Rauchkammern**

unter weitgehender Garantie.

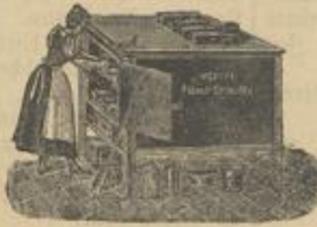
Stets billige, gebrauchte

## Herde.

Praktischer Rat und Aufsicht über Feuerungsanlagen an Ort und Stelle unentgeltlich.

## Philipp Walliser,

Kaminfeger und Feuerwerker.



Meiner verehrlichen Kundschaft empfehle ich



## zum Würzen

als seit Jahren erprobtes, im Gebrauch billigstes Mittel, um — mit wenigen Tropfen — Suppen, schwacher Fleischbrühe, Saucen und Gemüse kräftigen Wohlgeschmack zu geben und die Verdauung wohlthuend anzuregen. Erhältlich in Fläschchen von 35 Pfg. an.

Ebenso empfehlenswert sind Maggi's Suppenwürfel à 10 Pfg., sowie Maggi's Bouillon-Kapseln à 12 und 16 Pfg.

## Chr. Schill

Bau-Unternehmer in Wildbad

empfehlen waggonweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof hier

bei billigster Berechnung:

**Doppelfalzziegel**, (Patent Ludowici) gew. Ziegel u. Schindeln, **Ia. Portlandcement** vom württ. Portlandcementwerk Lauffen a. N.

**Backsteine** in allen Sorten und

**Kaminsteine**,

**Schwemmsteine** u. selbstgefertigte **Schlacken- u. Gipssteine**, 10, 12, 14 und 16 cm breit,

**feuerfeste Backsteine** und

**Platten**,

**Steinzeugröhren** } in allen Lichtweiten, **Cementröhren** } **gemahlener Schwarzkalk** in Säcken,

**Carbolinäum**,

**Dachpappen**,

Bei Wagenladungen entsprechend billiger.

## Gänsefedern,

Streng reelle u. billigste Bezugsquelle! In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern Schwannendornen, Schwannendornen u. alle anderen Sorten Weißfedern u. Daunen. Reueheit und beste Reinigung garantiert! Gute, weiche, beständig p. Hand für 0,60; 0,80; 1,00; 1,20. Prima Halbdaunen 1,60; 1,80. Silberfedern: halbmäßig 2; weich 2,50. Silberweiche Gänse- u. Schwannendornen 3; 3,50; 4; 5. Silberweiche Gänse- u. Schwannendornen 5; 7; 10. A. Gut dinstliche Gänsefedern 2,50; 3. Vordornen 3; 4; 5. Jedes belieb. Quantum liefert geg. Nachn.! Nichtgefallendes beliebig auf unsere Kosten zurückgenommen.

**Pecher & Co.**

in Herford Nr. 80 in der Nähe der Post u. central. Vertriebsstellen, auch bei Botenpost, umschickn. portofrei! Angabe der Preislisten erbeten!

## Bädergehilfen-Gesuch.

Jüngere Bädergehilfen finden dauernde gute Stellung in Pforzheim. Zu erfragen bei Sprechmeister **Friedmann, Metzgerstr. Nr. 13.a** oder Bäderherberge Gasthaus zum „Pflug“.

Neuenbürg.

1 Morgen

## Heu- u. Oehmdgras

verkauft

Karl Silbereisen, Borstadt.

## Asthma (Atemnot)

durch die so lästigen Bronchialkatarrhe verursacht, sowie quälender Husten finden schnelle und sichere Linderung beim Gebrauch von **Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons**. In Schachteln à 1 Mk. in den Apotheken in Neuenbürg und Herrenalb.



## Red Star Line

Rothe Stern Linie.

Postdampfer von

## Antwerpen

nach

## New York

und

## Philadelphia

Auskunft erteilen:

Red Star Linie in Antwerpen oder deren Agenten.

## Treibriemen

besten Qualität bei Gebr. Steus, Esslingen (Gerberei- & Treibriemenfabrik)



Unterhaltender Teil.

In eigener Schlinge gefangen.

Roman von Ernst v. Waldow.  
(Fortsetzung.)

Inzwischen schien der Gerichtspräsident sich ein wenig gefaßt zu haben, doch klangen seine Worte rau und abgebrochen, als er dem Staatsanwalt mitteilte, daß ein völlig unerwartetes Ereignis ihn nötige, die Sitzung auf kurze Zeit zu unterbrechen.

Damit erhob er sich schnell und entfernte sich, gefolgt von den Richtern.

Im Saale herrschte große Bewegung und alle möglichen Vermutungen wurden laut. Verblüfft blickten Staatsanwalt und Verteidiger sich an.

In diesem Augenblick ward die Thüre wieder geöffnet, und der Saaldiener meldete: „Der Gerichtshof!“

Dies war das Zeichen, die verlassenen Plätze wieder einzunehmen, was auch sofort geschah; erwartungsvolles Schweigen trat ein.

„Meine Herren“, begann der Präsident, „ein außerordentlicher Fall, ohne Beispiel im Gerichtsverfahren, hat sich ereignet.“ Hier stockte seine Stimme, und er trocknete sich den Schweiß von der feuchten Stirn, dann wandte er sich zu dem Saaldiener und sprach, ohne die angefangene Rede zu beenden, die wohl hauptsächlich an die Geschworenen gerichtet gewesen: „Führen Sie die Zeugin herein!“

Das konnte doch keine andere sein als die Amerikanerin, die schöne Witwe, die wahrscheinlich nicht früher aus London hatte eintreffen können.

Der Verteidiger witterte Unheil, denn er wußte genau, daß Mrs. Paulet im Einverständnis mit Baron Ellernhoff dem jungen Liebespaar feindlich gesinnt gewesen war; er erhob sich daher und rief lebhaft: „Ich begreife nicht, wie man jetzt noch neue Belastungszeugen vernehmen kann, ohne die Verteidigung davon zu verständigen! Ich protestiere freierlichst dagegen!“

Jedenfalls wollte der Staatsanwalt, falls ein Entlastungszeuge auftreten sollte, von seinem Standpunkt aus, eine ähnliche Erklärung abgeben. Eine energische Handbewegung des Präsidenten gebot beiden Schweigen, und so harrten sie denn in höchster Spannung der kommenden Dinge.

Auch im Auditorium entstand eine Bewegung; aller Blicke hefteten sich auf die Seitenthür, durch welche die Zeugen einzutreten pflegen.

Endlich bewegte sich die Portiere, und durch die geöffnete Thüre trat eine Frau in etwas steifer, aufrechter Haltung. Ein graues Reisekleid und ein kurzer Mantel umhüllten ihre statliche Gestalt; sie wandte sich zurück und reichte ihren Arm einer Dame, die in Trauer gekleidet war und deren Antlitz ein dichter schwarzer Gazeschleier derart verhüllte, daß es auch scharfen Blicken nicht gelang, ihre Züge zu erkennen. Nur schien sie, der schlanken, biegsamen Gestalt nach noch jung zu sein.

Wer war diese Dame? Diese Frage beschäftigte das Auditorium fast ausschließlich, denn daß die zuerst Eintretene nur als deren Begleiterin mitgelommen war, lag auf der Hand.

Die beiden Damen waren, auf einen einladenden Wink des Präsidenten bis zum Richtertische vorgeschritten und wandten auf diese Weise dem Auditorium den Rücken zu.

Die Schwarzgekleidete schlug jetzt ihren Schleier zurück, und da sie dabei den Kopf ein wenig nach links geneigt, gewahrte sie Richard Strehlen auf der Anklagebank.

Der junge Mann hatte die Hände von seinem blassen, abgehärmten Antlitz, das noch die Spuren der vergossenen Thränen trug, gleiten lassen und blickte gleich den übrigen der Zeugin entgegen, die so spät gekommen war, sicher in der Absicht, seine Lage durch ihr Zeugnis noch mehr zu belasten. Ein bitteres Lächeln umzuckte bei dieser Erwägung seine Lippen.

Doch was jetzt geschah, in seiner Blödsinnigkeit und so glänzlich unerwartet, erschien allen

wie ein Traum, und viele blickten einander an, als wollten sie sich vergewissern, daß sie wachten.

Mit einem Schmerzensrufe hatte die Dame in Trauer sich von dem Arme ihrer Begleiterin gelöst und war hastigen Schrittes zu der Anklagebank geeilt. Beide Arme erhoben, in höchster Bewegung, rief sie schluchzend: „Richard! — armer Richard! — Welch ein entsetzliches Wiedersehen! — Du — der Unschuldige — auf der Bank der Angeklagten.“

Die Wirkung dieser Worte auf Richard Strehlen war eine erschreckliche. Wie entgeistert blickte er aus starren, schier verglasten Augen die Erscheinung an, dann brach er plötzlich zusammen, ohne einen Laut auszustößen.

„Hilfe!“ rief Therese von Ellernhoff, denn sie war es, „o mein Gott, wenn der Schrecken ihn getödtet hätte!“

Auf einen Wink des Präsidenten trugen zwei Saaldiener den Ohnmächtigen in ein anstößendes Gemach, Therese und Wilhelmine Neumann, ihre Begleiterin folgten.

Der Präsident erhob sich, um die Sitzung für vertagt zu erklären, der Gerichtshof und die Geschworenen zogen sich zurück. Der Saal leerte sich geräuschvoll.

Vor dem Gerichtsgebäude hatten sich dichte Gruppen gebildet; dieselben warteten noch geraume Zeit dort, in der Hoffnung, Therese von Ellernhoff zu sehen und zu erfahren, wie es dem unschuldig Angeklagten ergehe.

Richard war aus seiner Ohnmacht erwacht — zu neuem, wonnevollen Leben, nach so viel Schmerz und Gram, bedroht von Schande und dem bürgerlichen Tode. Mehr als die Bemühungen des schnell herbeigerufenen Arztes hatte die Stimme der Geliebten, die jammernd immer und immer wieder seinen Namen rief, ihn den Banden der schweren Bewußtlosigkeit entrisen, in die er versunken war.

Nur die treue Pflegerin ihrer Jugend, die Institutsvorsteherin Wilhelmine Neumann, zu welcher Therese in ihrer höchsten Bedrängnis geflüchtet, war Zeugin des rührenden Wiedersehens der Liebenden.

Mit wenigen Worten war von Thereses Seite das Rätsel ihres Verschwindens gelöst; sie hatte die Unterredung der beiden Verschworbenen in dem Gartenpavillon belauscht; sie hatte erfahren, welche Gefahr ihr gedroht und war geflohen.

Richard stieß einen Schrei des Schreckens und der Entrüstung aus, als er von der Gefahr Kunde erhielt, welche das teure Mädchen bedroht; er schloß die Gerettete in seine Arme, und beider Thränen vermischten sich.

Erst jetzt erfuhr Therese von der lügenhaften Verlobungsanzeige und deren Wirkung auf Richard, wie er in ihr Zimmer gedrungen, sie aus den Flammen hatte retten wollen und beinahe ein Opfer seines Mutes geworden wäre. Die Liebenden mußten sich trennen.

Richard mußte vorläufig in das Gefängnis zurückgebracht werden, in das er heute ohne jede Bangigkeit, ja mit einem gewissen Stolz sich begab.

Therese wurde von dem Untersuchungsrichter gefragt, ob es ihr möglich sei, schon heute ein Verhör zu bestehen, und sie willigte sofort ein.

Aus diesem Verhör ergab sich, daß Therese an jenem unglücklichen Tage, an dem sie ihren Talisman verloren hatte, in den Park geeilt war, um ihr verlorenes Kleinod zu suchen, im Schutze des dichten Buschwerks hatte sie deutlich die Stimme Hortenses und Ferdinands im Pavillon unterschieden, und sie hatte beschlossen, zu warten, bis jene sich wieder entfernten. Auf diese Weise war sie Zeugin jenes, sie im höchsten Grade erregenden Gespräches geworden.

(Fortsetzung folgt.)

(Großes Aufsehen erregt in ganz Frankreich) ein schauriges Familiendrama, das in Poitiers entdeckt wurde. Dort hatte sich vor 25 Jahren ein junges Mädchen aus der angesehenen Familie Monnier in einen jungen Mann verliebt; die Familie wollte aber ihre Heirat nicht zugeben und um diese zu hintertreiben, wurde das Mädchen von ihrem Bruder mit Wissen und auf Anstiften

der Mutter eingesperrt und seither unter dem Vorwande, sie sei geistesgestört, gefangen gehalten.

Ein anonymes Brief machte die Polizei auf das Verbrechen aufmerksam. Ein Beamter begab sich zuerst in das Haus der alten Dame, die sich weigerte, ihn einzulassen, und ihn an ihren Sohn verwies. Auch dieser wollte zuerst den Beamten zurückweisen, mußte sich aber schließlich fügen und ihn zu seiner Schwester führen. Ein furchtbarer Anblick bot sich da dem Beamten. In einem fast ganz dunklen Gelasse, dessen auf den Hof hinausgehendes Fenster verrammelt war, lauerte auf einem Bund verfaulten Strohes eine nackte, erschreckend abgemagerte Gestalt. Man hätte sie für ein Skelett halten können. Die Schenkel waren kaum noch faßbar, die Arme hatten die Stärke eines Flaßchenhalses. Das Gesicht war durch das verfilzte Haar fast unerkennlich. Der Unrat bildete eine dicke Kruste auf der sich allerlei Ungeziefer und Mäuse in Scharen tummelten. Der sofort benachrichtigte Staatsanwalt begab sich in das Haus und ließ die Unglückliche zunächst ins Krankenhaus überführen. Diese stieß bei dem Anblick der vielen sie umgebenden Personen unartikulirte Schreierufe aus und schien nicht zu begreifen, was um sie her vorging. Im Hotel Dieu, wo sie sorgsam gepflegt wurde, begann sie eine laute Freude zu bekunden und durch zwar noch schwer zu verstehende Worte zu beweisen, daß ihr Verstand durch die schauerliche Einschließung sich noch nicht ganz verloren oder umnachtet hat. Es ist somit begründete Hoffnung vorhanden, sie dem Leben allmählich wieder zuzuführen. Mutter und Sohn wurden natürlich sofort verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis geführt, obgleich erstere schwer erkrankt ist. Die Polizei hatte Mühe, beide vor der empörten Menge zu schützen. Die Familie Monnier war stets sehr fromm; der Sohn, der seine Schwester sequenstrierte, war Unterpräfekt während der Revolution die durch den Staatsstreich des 16. Mai eingeleitet wurde und stand an der Spitze aller lokalen Agitationen gegen die Republik. Die Kerikalen von Poitiers machen jetzt die größten Anstrengungen ihn und seine Mutter vor den gesetzlichen Strafen zu bewahren.

(Eine interessante Umfrage) hat ein Hamburger Lehrer kürzlich bei seinen Stadtschulkindern gehalten und dabei folgende lehrreiche Ergebnisse gehabt: Von 120 zehn- bis 16jährige Kindern hatten u. a. 49 nie pflügen gesehen, 58 niemals eine Schafherde erblickt, 70 nie ein Weilchen wachsend gesehen, 90 nie eine Nachtigall gehört, 89 hatten keinen Sonnenaufgang, 33 keinen Sonnenuntergang gesehen. Der Lehrer kommt daher zu dem Schlusse: „Die Schulkinder kennen Theater und Konzert, Ausstellung und Museen, Bazare und Warenhäuser, kurzum die Dinge der Kultur und Ueberkultur, aber die Grundlage aller Kultur, die Anschauungen von den Dingen, von dem Leben in der Natur sind ihnen wiefremd. Eine Kochausstellung haben sie gesehen, aber fragt sie einmal, wie das Allergewöhnlichste unserer Nahrungsmittel, das Brot, entsteht; wer von ihnen kann ein klares, auf Anschauung gegründetes Bild geben? Eine Raubtierfütterung ist ihnen ein Hochgenuß, aber laßt sie einmal erzählen, wie eine Schwalbe sich die Nahrung sucht, wie ein Späglein trinkt, und sie werden Euch mit großen fragenden Augen ansehen. Von hunderten und aberhunderten der gewöhnlichsten Dinge und Thätigkeiten haben sie nur Worte, aber keine Anschauung, also auch keinen rechten Begriff.“

[Leiser Wink.] „Sagen Sie dem Herrn Leutnant meinen besten Dank für die prächtigen Blumen! . . . Haben Sie vielleicht noch etwas auszurichten?“ — „Zu Befehl, Fräulein! Herr Leutnant hat gesagt, ich darf Trinkgeld annehmen, wenn ich krieg!“

[Schulhumor.] . . . : „Seht mir einen Satz in die Befehlsform!“ — Michel: „Der Dohse zieht den Wagen.“ — . . . : „Also, seht ihn in die Befehlsform!“ — Michel: „Hüh!“  
(„Münch. Zug.“)

Anzeige

Nr. 89.

Ersteil. Mon.  
stetl. M. 1.35.

Bekanntm.  
schaft, bet.

Auf 1. 5.

Ackerbauschulen

angenommen.

oder die ander

spätestens bis

Anhalt zu m

zurückgelegt ha

lich erstarkt un

sein, die Kennt

einen einfachen

lassen. Kofl. V

ihnen zu leisten

und ihres Ver

Prämien bedac

eine Unterstü

Mit dem

den vorgeschrie

Zweck im Fall

sich zurückstell

den Ein

dargulegen ist,

andweil, ein B

über den Stami

Bevölkerer etwa

liche Einwilligu

der Ackerbauch

Die Bew

werden, haben

Mo

zur Erreichung

Stuttg

Ueber da

zollern“ in Vie

Konkursverfahren

Konkursverwalte

Konkursf

anzumelden.

Zur Beso

über die Bestell

über die in de

hände — sowie

Mo

vor dem diessei

Allen Pe

Besitz haben od

nichts an den G

Verpflichtung an

ungen, für weld

nehmen, dem K

Den 8. 3

Im Güter

daß lt. Ehevertr

mann und besse

Gütertrennung

vereiubar und

des Vermögens

Den 8. 3

